

L00908 Arthur Schnitzler an Hugo
von Hofmannsthal, 22. 3. 1899

22. 3. 99

Mein lieber Hugo! ich danke Ihnen fehr dſſ Sie noch einmal bei mir waren. Was soll ich Ihnen heute weiter fagen. Ein Tag ist schrecklicher als der andre; es ift viel grauenvoller und hoffnungslofer als irgend ein Wort darüber. Ich habe das
5 Gefühl, fertig zu fein; Zeichen genug werden mir gesandt! Vom Morgen aus der Ausblick ins leere, leere – die Erinnerungen an ihr Leben voll Pein, an ihren Tod von einer grenzenlofen Entsetzlichkeit.. die letzten Blicke, die letzten Worte unvergeßlich – die letzte Angst auf iſer alles zerſtörend, was noch kommen könnte. Eine ungeheure Gleichgiltigkeit gegen alles, was mir auch Inhalt des Lebens
10 schien – schauen ins leere, greifen ins leere, jaſern ins leere.

Vielleicht fahre ich auf einen Tag nach Graz, wo ihre Schwester und jetzt auch ihr Vater u von morgen an ihre Mutter ift. Alle Menschen find fehr gut zu mir; – ich möchte danken können. Eine Einfamkeit ohne gleichen – ich muß dran denken, wie ich doch iſer die Menschen zu schildern versucht habe, die ihr geliebtestes verlieren – es gibt eben etwas, das nicht auszudrücken ift – fo gut wie die Ewigkeit, die Unendlichkeit: – die Einfamkeit, das Vereinfamtfein; vereinfamt werden.

Leben Sie wohl, liebster Hugo. Komēn Sie bald zurück!? Bitte schreiben Sie mir nur äußere Vorkommniffe, nichts darüber.

20 – Sagen Sie es Brahm u Hirschfeld, damit sie's wissen, wen ich komme.

Von Herzen Ihr

Arthur

⑨ FDH, Hs-30885,80.

Brief, 1 Blatt, 4 Seiten, 1375 Zeichen

Handschrift: Bleistift, deutsche Kurrent

✉ 1) Hugo von Hofmannsthal, Arthur Schnitzler: *Briefwechsel*. Frankfurt am Main: S. Fischer 1964, S. 119–120.

2) Arthur Schnitzler: *Briefe 1875–1912*. Frankfurt am Main: S. Fischer 1981, S. 369.